

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Ödön von HORVÁTH**

**EDITION**

- 12-1** **Wiener Ausgabe sämtlicher Werke** : historisch-kritische Edition / Ödön von Horváth. Am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek hrsg. von Klaus Kastberger ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 31 cm  
[#1348] [#1349]  
Bd. 10. Der jüngste Tag. Ein Dorf ohne Männer / hrsg. von Nicole Streitler und Martin Vejvar. - 2011. - VI, 589 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-027134-8 : EUR 299.00, EUR 249.00 (Subskr.-Pr.)

Nachdem die **WA** (Wiener Ausgabe Horváths) 2009 begonnen wurde, sind bislang im regelmäßigen, etwa halbjährlichen Abstand vier weitere Bände hinzugekommen - und das bei einer äußerst komplizierten Werkgenese und Überlieferungslage. Eine solche dichte Erscheinungsfolge hat es schier seit den Zeiten der anderen, größeren **WA** (Weimarer Ausgabe Goethes, 1887 - 1919) nicht mehr gegeben. Es liegt jedoch nicht etwa ein editorischer Wunderfall inmitten unserer heutigen allgemeinen Krisenverhältnisse vor, sondern eine editorische Hochleistung, sichtlich beruhend auf sorgfältigster Vorbereitung und Konzipierung. Hervorragenden Anteil daran haben Nicole Streitler und Martin Vejvar, die bei fast allen bisherigen Bänden mitgewirkt haben und so auch den soeben herausgekommenen als Herausgeber verantworten.

Dieser neue Band vereint zwei kleinere, keineswegs aber nebensächliche Stücke, die 1936 bis 1937 kurz nacheinander entstanden sind in einer Werkphase, gekennzeichnet durch höchst ambitionierte Neuansätze Horváths im Umfeld seines siebenteiligen Dramenprojekts **Die Komödie des Menschen** (siehe S. 40 ff. und 482 f.). Das Schauspiel **Der jüngste Tag** (uraufgeführt am 11. Dezember 1937 in Mährisch-Ostrau) transponiert die weltliterarisch traditionell tragisch gefaßte Thematik menschlicher Schuld ins Volksstück. Kaum eine der Hauptfiguren bleibt darin schuldlos, teils aus spießbürgerlicher Borniertheit (Horváths immer wieder auftauchendes Generalthema), teils unter dem Aspekt, daß Schuld nicht erst mit einem Verbrechen beginnt, sondern bereits bei der (Zer-)Störung zwischenmenschlicher Lebens- und Alltagsbeziehungen. Das bereits für **Figaro läßt**

**sich scheiden (WA 8)**<sup>1</sup> konstitutive Zentralmotiv Bewahrung von Humanität in schwieriger Umbruchszeit verbindet das Schauspiel mit dem Lustspiel **Ein Dorf ohne Männer** (uraufgeführt am 24. September 1937 in Prag), einer freien, eigenständigen Adaption eines historischen, während der Türkenkriege des 15. Jahrhunderts spielenden Romans von Kálmán Mikszáth (1847 - 1910).<sup>2</sup> Horváth bekundet dazu in einer Vorbemerkung (S. 357 und 431): „Dieses Stück ist keine Dramatisierung des Romans [...], sondern es stellt nur den Versuch dar, auf Grund einzelner Motive jenes Romans ein Lustspiel zu schreiben. Die Personen im Stück haben mit jenen im Roman nichts zu tun.“ Überdies nahm Horváth diverse Aktualisierungen und gesellschaftspolitische Zuspitzungen vor, die dem nach außen hin leichtfüßig anmutenden Lustspiel eine erst von der jüngeren Forschung hervorgekehrte hintergründig kritische Dimension gegeben haben.

Beide, aus sieben Bildern bestehende, Stücke sind in der Endfassung bloß als Bühnentyposkript („Stammbuch“, Erstdruck) überliefert, ansonsten in mehreren Konzeptionen (Vorfassungen), aber leider nur unvollständig; im Falle des Schauspiels fast ausschließlich beschränkt auf das letzte Bild. Beider Entstehungsgeschichte hat sich deshalb nur lückenhaft nachzeichnen lassen. Desto beeindruckender ist der Zugewinn in den Bereichen Textbestand und Textkonstitution gegenüber früheren Einzeldrucken und allen bisherigen Werkausgaben.

Für **Der jüngste Tag** gelingt eine überzeugende Neuordnung des – zudem vollständiger erfaßten – textgenetischen Gesamtmaterials im Vergleich zu den Anordnungsvorschlägen bei Meinrad Vögele.<sup>3</sup> Außerdem ist die Endfassung so gründlich wie noch nie durchgesehen und von teilweise gravierenden Irrtümern und Druckfehlern, die sich von einer Ausgabe zur anderen fortgeschleppt hatten, befreit worden (vgl. S. 248 - 249). Insofern liegt nun erstmals ein umfassend gesicherter Text vor, völlig gemäß dem Kernanliegen der **WA**, Unzulänglichkeiten der Überlieferung weitestmöglich zu beseitigen. Und wie schon in den früheren Bänden der **WA** erfolgt abschließend, als *Chronologisches Verzeichnis*, eine genaue, teilweise inhaltsanalytisch untersetzte Beschreibung der Texte bzw. Textstufen in ihrem genetischen Verhältnis zueinander.

Analoges läßt sich für **Ein Dorf ohne Männer** konstatieren. Von dem Lustspiel liegt außer dem Erstdruck auch eine besonders am Ende stark abweichende, vom Autor aus verschiedenen Textteilen montierte Gesamtfassung vor, die nachgewiesenermaßen nicht die Druckvorlage gewesen sein kann.

---

<sup>1</sup> Bd. 8. Figaro läßt sich scheiden / hrsg. von Nicole Streitler unter Mitarbeit von Andreas Ehrenreich und Martin Vejvar. - 2011. - V, 451 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-025558-4 : EUR 269.00, EUR 219.00 (Subskr.-Pr.). - Rez.: **IFB 11-3**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347662765rez-1.pdf>

<sup>2</sup> Horváth benutzte folgende Ausgabe: **Szelistye, das Dorf ohne Männer** / Kólmán Mikszáth. Autorisierte Übersetzung aus dem Ungarischen von Camilla Goldner. - Leipzig : Reclam, 1903.

<sup>3</sup> **Oedön von Horváth, Der jüngste Tag** / Meinrad Vögele. - Bern [u.a.] : Lang, 1983. - 322 S. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 664). - Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 1982. - 3-261-03267-7.

Wegen der Überlieferungsverluste orientiert sich die „vorgeschlagene Chronologie“, wiederum eine höchst plausible Anordnung, „vor allem an inhaltlichen Gesichtspunkten vor dem Hintergrund der Modifikationen an der Romanvorlage [...] und dem relativen Zusammenhang von Detailüberarbeitungen“ (S. 262); unterschiedliche Papiersorten bieten zusätzliche Anhaltspunkte. Über das Verhältnis zwischen Lustspiel und Roman heißt es resümierend: Einerseits werde eine „Anlehnung Horváths an Mikszáth“ ab der Montagefassung durch „offensichtliche Textübernahmen“ mit der mutmaßlichen Absicht „einer bewussten Verfremdung“ kenntlich, andererseits gebe es „[g]rundlegende Veränderungen gegenüber der Romanvorlage [...] vor allem in der Anlage der Figuren sowie deren Konstellationen“ (S. 562 - 563). Die Textübernahmen, Paraphrasen und Kryptozitate sind beim Abdruck der Montagefassung genau ausgewiesen und bei der kritischen Konstitution des Erstdrucks durch Rückverweise gekennzeichnet worden, und zwar jeweils innerhalb des kritisch-genetischen Apparats. Diese Nachweise mehrten zweifellos den Nutzwert des Bandes nicht unbeträchtlich. Nur fragt sich unter dem Aspekt bewährter editionswissenschaftlicher Gepflogenheiten, ob der Apparat der rechte Ort für derartige Angaben ist, ob hier nicht eine Notlösung vorliegt - erwachsen aus dem bedauerlichen generellen Verzicht der **WA** auf Sach- oder Stellenkommentierung. Dasselbe Problem steht hinter beiläufigen Kurzerläuterungen zu einigen Liedeinlagen, die - wesensfremd - in die Handschriftenbeschreibungen integriert und dort nachgerade versteckt sind (S. 564 - 565). Anderes bleibt gänzlich unkommentiert, so beispielsweise die historische Figur des ungarischen Königs Matthias Corvinus (1440 - 1490), die Fixierung der Spielzeit („Während der Türkenkriege“) und die anachronistische Frage, ob die Erde sich um die Sonne drehe (S. 397, 478); oder auch die Szenenanweisung „(Im Saal singt nun eine Sängerin »Der Lenz ist da« von Hildach)“ (S. 153, im Schauspiel **Der jüngste Tag**).

Zur Diskussion stellen möchte ich darüber hinaus einige Verfahrensweisen im kritisch-genetischen Apparat, konzentriert auf das Schauspiel. Den mitgeteilten Editionsprinzipien zufolge dokumentiert der Apparat - wie üblich - die durch den Autor vorgenommenen „Veränderungsprozesse“ und „alle Eingriffe der Herausgeber“ (S. 573). Jedoch ergibt sich die Frage, ob alle vorgenommenen Eingriffe nötig gewesen und inwiefern manche statthaft sind. Beispielsweise, wenn es um hinzugefügte Satzzeichen geht, wie etwa dem Komma in der Szenenanweisung „(blättert im Protokoll, liest)“ der Konzeption 2 (S. 101), oder wenn bei der Wiedergabe des Erstdrucks im Personenverzeichnis eingesetzt wird „Waldarbeiter“ für „Feldarbeiter“ (S. 127), weil diese Gestalt sonst unter der Bezeichnung Waldarbeiter auftritt. Wäre letzteren Falles nicht ein entsprechender Herausgeberhinweis, geknüpft an ein „gemeint ist“, besser gewesen? Die zahlreich gegebenen Hinweise „gemeint ist“ erscheinen mir durchaus angebracht, sofern sie die mögliche Annahme eines Versehens bei der Textkonstitution ausschließen. Also etwa „gemeint ist: alarmiert“ zu Horváths Schreibung „allarmiert“, nicht aber „gemeint ist: *zusammengestoßen*“ zu „zusammengestossen“ (S. 103), und gerade das zweite Beispiel kommt sowohl in der Konzeption 3 als auch im Erstdruck sehr häufig vor.

Unverzichtbar ist es sicherlich, bei der Textkonstitution des Erstdrucks dort fehlende Leerstellen einzufügen und überflüssige zu tilgen, beides mit Nachweisen. Das zugrundeliegende Prinzip historisch-kritischer Ausgaben, Texteingriffe nicht stillschweigend vorzunehmen, findet sich auch vollauf respektiert. Bloß hätte man nicht jedesmal, und das betrifft Hunderte von Fällen, zu vermerken brauchen, daß die (durchgehend bestehende) Leerstelle vor Ausrufe- und Fragezeichen eliminiert ist, sondern sich ohne weiteres an geeignetem Ort (etwa gleich zu Beginn des Apparats) mit einem Generalhinweis auf diese behobene Eigentümlichkeit des Erstdrucks begnügen können. Im übrigen fragt es sich noch, ob sie nicht gar auf die vom Autor eingereichte (verschollene) Druckvorlage zurückgeht. Denn es fällt auf, daß dieselben Schreibeigenheiten auch in der zweiten Konzeption des Schauspiels begegnen - und ebenfalls einkorrigiert wurden. Das nun dürfte für den gewählten Editionstyp schlichtweg unstatthaft sein; ebenso die lapidare Angabe „(vgl. Horváth 2009, S. 124)“<sup>4</sup> bei einer nicht eben unerheblichen Konjektur (S. 152), die unbedingt im vorliegenden Band selbst hätte begründet werden müssen.

Abgesehen von der Problematik des Sach- oder Einzelstellenkommentars stellt auch dieser Band eindrucksvoll unter Beweis, daß die Grundkonzeption der **WA** äußerst gewinnträchtige Resultate ermöglicht.

Wolfgang Albrecht

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz355323656rez-1.pdf>

---

<sup>4</sup> Gemeint ist: **Der jüngste Tag** : Schauspiel in sieben Bildern. / Ödön von Horváth. Hrsg. von Nicole Streitler. - Stuttgart : Reclam, 2009. - 150 S. ; 15 cm. - (Reclams Universalbibliothek ; 18667). - ISBN 978-3-15-018667-1.